

Viele Lehrkräfte sind während der Sommerferien arbeitslos

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) kritisiert das Verhalten der Bundesländer scharf

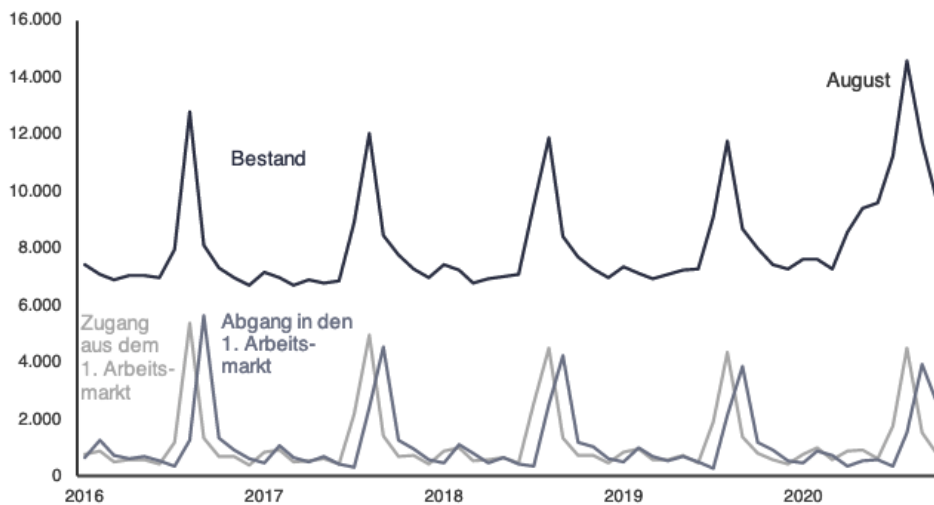
Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) kritisiert scharf, dass die Bundesländer Lehrkräfte vor den Sommerferien entlassen und nach den Ferien (meist) wieder einstellen. Wie weit diese Praxis verbreitet ist, belegt eine aktuelle Auswertung der Bundesagentur für Arbeit (BA). Demnach seien die Arbeitslosmeldungen von Lehrkräften 2020 in den Sommerferien sprunghaft gestiegen.

Hire-and-Fire-Politik

„Seit mehreren Jahren herrscht in Deutschland ein teils dramatischer Mangel an Lehrkräften. Während der Corona-Pandemie hat sich diese Situation noch einmal verschärft, weil die neuen Herausforderungen wie Wechselunterricht zusätzliche Lehrerinnen und Lehrer verlangen. Es ist ein Skandal, dass die Länder trotzdem weiter an ihrer Hire-and-Fire-Politik festhalten. Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte zahlen die Zeche für diese Strategie, weil die Qualität des Unterrichtsangebots leidet“, erklärt die GEW-Vorsitzende Maike Finnern. „Zudem sanieren sich die Bundesländer als Arbeitgeber auf Kosten der Beitragszahlenden der Sozialkassen.“

Starke saisonale Schwankungen der Arbeitslosigkeit

Arbeitslose Lehrkräfte für allgemeinbildende Schulen und die Berufsbildung
Januar 2016 bis Oktober 2020



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Dauerhafte Unsicherheit

Finnern wies auf die Konsequenzen dieser Befristungspraxis hin: „Die Schulen haben zu Beginn eines neuen Schuljahres noch keine Gewissheit über die Lehrkräfteversorgung und müssen die Stundenpläne oft zwei Wochen oder länger immer wieder überarbeiten. Darunter leiden auch die Schülerinnen und Schüler. Für die betroffenen Lehrkräfte bedeutet dieses Sparmodell andauernde Jobunsicherheit und unbezahlte Arbeit. Denn: Auch wenn der Arbeitsvertrag ausgelaufen ist, der Unterricht für das neue Schuljahr muss trotzdem vorbereitet werden.“

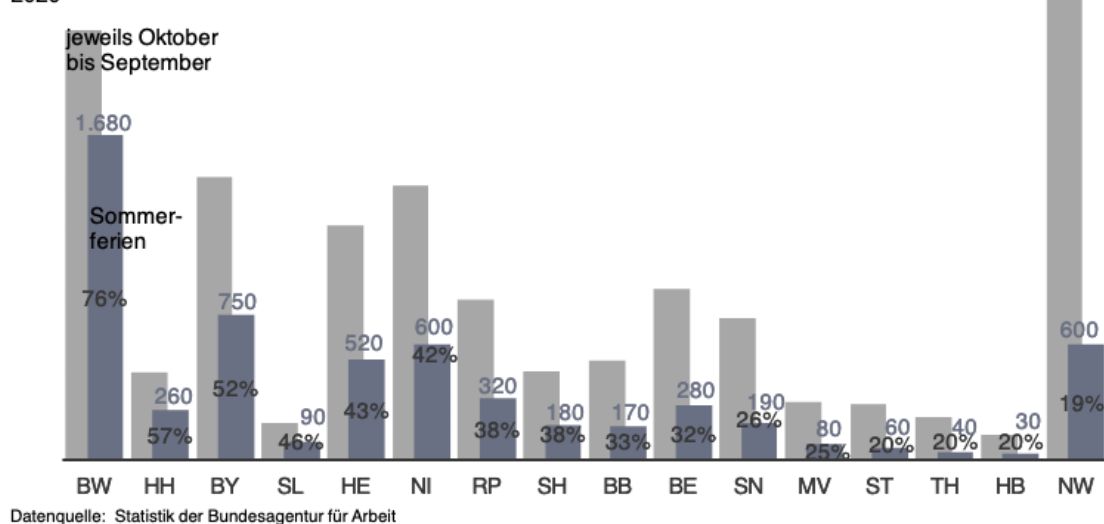
Trauriger Spitzenreiter Baden-Württemberg

Das Phänomen der saisonalen Lehrkräftearbeitslosigkeit gebe es bereits seit vielen Jahren. Die Zahl der zusätzlich arbeitslos gemeldeten Lehrkräfte lag laut BA im Sommer 2020 bei rund 5.800. Spitzenreiter mit 1.680 zusätzlichen Arbeitslosen sei Baden-Württemberg, das sind 76 Prozent aller

Arbeitslosmeldungen von Lehrkräften in Baden-Württemberg. Aber auch die Bundesländer Bayern und Hamburg bedienten sich oft dieses Instruments, „ärmere“ Bundesländer seien da zurückhaltender, sagte Finnern.

In Baden-Württemberg, Hamburg und Bayern meldeten sich anteilig die meisten Lehrkräfte während der Sommerferien 2020 arbeitslos

Neue Arbeitslosmeldungen in den Sommerferien nach Ländern, Anteil der Meldungen in den Sommerferien an allen Meldungen eines Jahres (jeweils Oktober des Vorjahres bis September)



Dunkelziffer in unbekannter Höhe

„Zu den gemeldeten Arbeitslosen ist noch eine unbekannte Zahl entlassener Lehrkräfte hinzuzurechnen. Diese melden sich gar nicht erst arbeitslos, da sie wegen fehlender Leistungsvoraussetzungen kein Arbeitslosengeld erwarten oder auf einen Anschlussvertrag nach den Ferien hoffen“, erklärte Finnern. Schulpersonalräte berichteten, dass auch andere Schulferien bei Vertretungsverträgen gerne ausgespart werden. Die Zahl befristet beschäftigter Lehrkräfte sei leider nicht genau zu erfassen, bemängelte die GEW-Vorsitzende.

Bericht der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit hat den Bericht „Arbeitsmarkt

kompakt: Die Situation auf dem Arbeitsmarkt für Lehrkräfte“ Ende Juli veröffentlicht. Demnach schwanken die Arbeitslosenzahlen von Lehrkräften im Verlauf eines Jahres sehr: „In manchen Ländern fällt ein kurzzeitiger starker Anstieg während der Sommerferien auf.“ Den Bericht finden Sie unter:

https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Statistiken/Themen-im-Fokus/Berufe/Generische-Publikationen/Broschuere-Lehrkraefte.pdf?__blob=publicationFile&v=3